

Verbundkatalog Kalliope

Der Zauberberg. Wiener Versuch einer Materialsicht und Zusammenstellung für eine mögliche Verfilmung.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

"DER ZAUBERBERG"

Wiener Versuch einer Materialsicht und Zusammen-
stellung für eine mögliche Verfilmung

- - - - -

Vergleiche Erstes Kapitel

Ankunft Hans Castorps in Davos. (Träger mit Tuberkulose-
Knie.)

Hans soll sich im Berghof mausern und seinen Vetter
Joachim in die Ebene zurückholen.

Im Zimmer Nr. 34 packt Hans seine Sachen und zugleich
seine Hamburger Vorgeschichte aus.

Möglicher Bildübergang am Beginn und Ende der Hamburg-
Rückblende das mitgebrachte Schiffsbuch, in welchem
Hans übrigens im Berghof nie mehr lesen wird.

Vergleiche Zweites Kapitel

In der Rückblende erfahren wir das Nötige vom vorbezeichneten Berufsweg Castorps, der ohne eigentliche Liebhaberei war.

Wir bekommen ein Bild von seinem Großvater und der Ehrfurcht vor dem Tod, die Hans gewissermaßen schon vertraut ist.

Bekanntgemacht werden wir außerdem mit Onkel Tienappel.

Dies etwa sind die Akzente im Rückblick auf Hamburg, eingetaucht in das Milieu steifer Sitten, und zwar hier in Zimmer 34, adressiert an Vetter Joachim Ziemßen, der manches davon weiß, aber naturgemäß von Hans mehr davon erfährt, als er schon kennt.

Nach dem Rückblick auf Hamburg und seine Jugend nimmt Hans Castorp am ersten Essen im Berghof-Speisesaal teil. Joachim hat ihn dahingehend instruiert, daß im Speisesaal selbstverständlich nicht über Sterbefälle des Hauses gesprochen werden, obgleich er seinerseits seinem neu eingetroffenen Vetter privatissime schon von einigen Todesfällen berichtet. Im übrigen verweist Joachim den Gast darauf, daß er mit Menschen und Dingen schon seine Erfahrung machen werde. (Ähnlich wird sehr viel später Hans Castorp seinen Onkel Tienappel als Gast einführen, wenn er selber inzwischen langwieriger Patient des Berghofes ist.)

Vergleiche Drittes Kapitel

Castorp macht mit Augen und Ohren die ersten Bekenntschaften im Speisesaal, insbesondere in seiner Tischgesellschaft. (Das Kapitel über den "Sex" gewisser russischer Patienten wird jedenfalls hier noch nicht gebracht. Vielleicht erleben wir schon Hofrat Berens und Dr. Krokowski an ihren gelegentlichen Plätzen im Speisesaal.)

Wir sehen zum erstenmal jene Dame, die ^{nicht wir} diesmal beim Eintreten die Tür hinter sich laut zuschlagen läßt. Hans Castorp reagiert noch nicht, weil er nicht ahnt, daß jeder ihrer späteren Auftritte an dieser Stelle akustisch so begleitet sein wird: Es handelt sich um Madame Chauchat.

Erster Spaziergang Castorps mit Joachim. Dieser nennt einen Vorfall, der sich vor sieben ~~oder acht~~ Wochen zugetragen hat, einen Vorfall von "neulich".

Man begegnet auf diesem Spaziergang Herrn Settembrini. Es ist jener Spaziergang, auf dem ^{ein} Pneumothorax den überraschenden, sonderbaren Spaß bereitet. Schon in diesen Spaziergang verlegen wir den guten Ratschlag Settembrinis vor: "Ingenieur, (so nennt er Hans Castorp) reisen Sie auf der Stelle ab!"

Erstes Fiebermessen - Gespräch über die Zeit und vergleichsweise Gespräch über Musik. Castorps erste Passion für die Liegekur.

Castorp bemerkt, daß es für seinen Vetter das Mädchen Marusja im Hause gibt. Aber Joachim wird nie über sie sprechen.

Erster Gang ins Dorf. (Die im Roman hier erwähnten

Verbotsüberschreitungen durch die Kurgä~~x~~ste werden vor-
erst noch nicht geschildert, sondern später nachge-
zeichnet.)

Hans nimmt bei einem weiteren Mahl Madame Clawdia
Chauchat nun wirklich wahr.

Der arme Blumenkohl verläßt den Saal; Herr Albin spielt
mit dem Revolver (nicht erst mit dem Messer). Die
zwergenhafte Saaltochter sagt "Excusez" und nimmt ihm
das Schießding weg.

Zwischen Hans und Settembrini schließt sich an diese
Szene auf der Terasse ein Disput darüber an, was
ernster sein könne, als der Tod: das Leben! Hier wird
schon deutlich, daß Castorp die Ausdrucksweise Settem-
brinis und anderer Begegnungen annimmt. (Disput über
die Zeit.)

Castorp wird vom Absurden auf dem Berghof verwirrt,
aber er beginnt sich daran zu gewöhnen. (Eine der
Absurditäten: Frau Stöhr und die 28 Fischsuppen bei-
spielsweise.)

Settembrini: "Ingenieur, nehmen Sie sich zusammen."

Hans zu Joachim: "Ich lege mich natürlich nachts nicht
auf den Balkon." (Später werden wir ihn dort selbstver-
ständlich liegen sehen.)

Auch die Zigarre schmeckt Castorp schon nicht mehr.

Den Traum am Ende des dritten Kapitels müssen wir wahr-
scheinlich fortlassen. Aber der Wunschtraum, Madame
Chauchat die Hand zu küssen, sollte möglichst erhalten
bleiben. Vielleicht sollte er sogar zweimal hinterein-
ander geträumt werden, nur unterbrochen durch Castorps
Erwachen.

Vergleiche Viertes Kapitel

Eventuell Einkauf im Dorf. (Schneefall im Sommer.)
Hans etabliert sich und wird dabei von Settembrini
gleichsam betroffen.

Zu zeigen wäre die militärähnliche Geschicklichkeit
des Umgangs mit der Kurdecke.

Das Kapitel über den Zeitsinn entfällt hier.

Zwei Bilder vom Flur: Hans hört Berens den Todeskan-
didaten Reuter dazu ermuntern, "die letzte Flasche zu
brechen", und er begegnet (stumm) Madame Chauchat.

Fortfallen müßte die Szene "Tous-les-déux".

Erster Sonntag für Castorp. (Clawdias Kleid und das Kon-
zert.) Ihm schmeckt die Zigarre wieder etwas besser.

Settembrini wird an dieser Stelle kurz gehalten. Sein
Gespräch mit Joachim über Musik als Zeiteinteilung.

Castorp versteigt sich bei einem Spaziergang. Traum-
erinnerung an den Mitschüler Hippe mit den Kirgisen-
augen.

Zurückgekehrt stürzt Hans zu Joachim und gibt ihm die
"Erklärung": er hat die Ähnlichkeit Clawdias mit Hippe
entdeckt.

Und dann sitzt er doch im Vortrag des Dr. Krokowski.
Thema: Liebe als krankheitsbildende Macht.

Eventuell auf dem Balkon Nachdenken (Gedankenstimme)
über den Vortrag; Liebe zu einer kranken Frau unver-
nünftig?

Fräulein Engelhart und Castorp sprechen über Madame Chauchat und ihren Mann (jedenfalls muß dieses Gespräch vor der Walpurgisnacht liegen.) Hier eventuell wird Hans auch wieder auf die Hippe-Ähnlichkeit zu sprechen kommen. Die Engelhart ist eine gern bereite Auskunftsperson.

Die Sequenz sich wiederholender Blicke Clawdias zu Hans hin können wir nicht abbilden.

Entfallen muß auch das Kapitel "Aufsteigende Angst", "Von den beiden Großvätern und der Kahnfahrt im Zwielicht".

Gebracht werden muß das Kapitel "Das Thermometer".

Clawdias aufmerksame Pünktlichkeit und die Uhr für Hans.

Zusammengefaßt werden jetzt die Behandlungsszenen ~~Berens~~^{Berens}-Castorps - Abklopfen und Röntgenaufnahme mit Gewitter: "Mein Gott, ich sehe das Herz." Ein paar alte "Stellen" sind krank von der Hippe-Zeit her. Einzuschließen ist hier auch die Vorzimmer-Warteszene zwischen Joachim und Clawdia.

Vergleiche Fünftes Kapitel

"Ewigkeitssuppe" (Hans-Joachim)

Settembrini besucht Castorp im Zimmer 34 und macht das Licht an. Er klärt Castorp über die eigene lebenslängliche Krankheit auf, vielleicht auch über des Hofrats Krankheit. (Eine Information, die Castorp sonst nur noch von Joachim erhalten könnte.)

Joachim fühlt sich für Castorp verantwortlich, aber ⁴Berens läßt ihn nach drei Wochen aufstehen. (Milch statt Kulmbacher Bier.)

Freiheit - Krankheit als Liederlichkeit. (Settembrini und der "Ingenieur".)

Die Feindseligkeit Settembrinis gegen "die Russin" sollte hier betont werden. (Das Unmenschliche: Steppe, Schnee und Strand.)

Offengelassen haben wir die Frage, ob dieses Settembrini-Castorp Gespräch mit dem kurz zuvor erfolgten Besuch im dunklen Zimmer Nr. 34 zusammengelegt werden sollte. Ungeeignet wäre diese Zusammenziehung für Settembrinis Attacke gegen die Kranken.

Castorps Gedanken über Clawdias Körperlichkeit (Seite 276/277). *unvollständig Landwehrsche 9BF 1954, 1. Aufl.*

Glück und Erniedrigung der Berghof-Tage: Szene Hans-Clawdia an der Tür, an beiden Tischen (Unter Gedankenstimme).

Szene mit dem störenden Lichteinfall und Castorps Aktion (Seite 278).

Aber ihr Verachtungsblick für unseren albernen Helden!
(Seite 280/281).

Postszene am Sonntag: Enzyklopädie-Auftrag Settembrinis.

Castorp: "Ich gewöhne mich daran, daß ich mich nicht gewöhne." (Seite 290)

Settembrini drängt Castorp zur Abreise.

Hier wollten wir zunächst auch eine Ankündigung des Besuchs von Onkel Tienappel anbringen. Bei weiterer Überlegung haben wir das als zu frühzeitig verworfen.

In der Post gibt es zwei Szenen-Möglichkeiten:
Entweder hält Settembrini im Gespräch Castorp von der erhofften Begegnung mit Madame Chauchat am Postschalter ab.
Oder Castorp bricht aus dem Gespräch mit Settembrini aus, wendet sich Clawdia zu und wird von Settembrini stumm "aufgegeben".

Seite 302:

Der Maler Berens (mit Castorp und Joachim).
Dieser Komplex sollte im wesentlichen voll ausgenutzt werden.

Seite 345:

Der "Totentanz" sollte auf Weihnachten (Zeitraffer) hin komponiert werden. Also eine polare Abfolge von Todesfällen und Hausfeiern der Weihnachtszeit.

Zum "Personal" dieser Zeitstrecke sollten auch Marusja und Dr. Krokowski gehören.

Die Witwe des Herrenreiters fragt Castorp nach seinem Beruf. Er antwortet: "Techniker gewesen". (Joachim hört zu.)

Hans faßt den Plan, die moribundi zu besuchen und zu betreuen. In der Filmfassung soll dieses Projekt von Joachim abgelehnt werden. Hans hätte es wohl getan. Er kommt de facto fallweise darauf zurück und gefällt insoweit doch dem Hofrat. (Seite 368 ff.)

Hierher würde die Story von der "Überfüllten" gehören.

Vorgesehen haben wir auch den "Knaben Teddy" (Seite 376).

Nicht Verwendung finden soll die Erzählung Ferges.

Vor der Walpurgisnacht sollte eine Sequenz der verbotenen Dinge kommen, in Gang gebracht am besten wohl durch Frau Stöhrs Klatschsucht. (In diesem und anderen Zusammenhang sollten die falschen Fremdworte der Frau Stöhr angebracht werden.)

Die Verletzung der Berghof-Verbote soll möglichst nur in solchen Szenen gezeigt werden, an denen Castorp zumindest indirekt teil hat. (So betritt Hans einmal das Nachtlokal im Dorf, trifft nur Frau Stöhr, nicht aber Madame Chauchat.)

Settembrini nennt Castorp ein "Sorgenkind des Lebens". Hans ist sein Erziehungsobjekt, nicht Joachim (Seiten 371/372).

Nur schwer verwendbar sind die "Forschungen" Castorps, aber einiges möchten wir davon erfahren, handelt es sich doch um neue Positionen, die der auf dem Berghof verbliebene Castorp für sich gewinnen möchte. (Vor allem: die Biologie!)

Bereits im Oktober könnten wir Vorbereitungen auf das gemeinsame Weihnachtsgeschenk für Be^lens miterlebt haben.

Bildergiebiger wären aber wohl Skifahrer aus dem Dorf, die Hans, zumindest mit dem Fernrohr, beobachtet.

Der alte Kintopp im Dorf kann wohl ausfallen.

Seite 388:

Walpurgisnacht: Dieser Abschluß des ersten Romanbandes bleibt gegenüber der Thomas Mann'schen Dramaturgie unverändert an dieser Stelle und ist naturgemäß der erste Kulminationspunkt unserer Filmhandlung.

Vor der Walpurgisnacht hatten wir zunächst noch an die Injektions-Szene gedacht, die aber wohl besser weg blieb.

Als Vorspiel denkbar: ein erneutes Zeitgespräch.

Übrigens spricht in der Walpurgisnacht Clawdia vom Kranksein Joachims. (Das weiß sie also von Be^lens.)

Hans spricht in der Walpurgisnacht französisch, Clawdia weitgehend deutsch. Auf diese Weise dolmetscht Clawdia zugleich für den Zuschauer. Die Sprache dieser Nacht ist gewissermaßen kostümiert. (Castorp: "Sie sprechen ja auch nicht russisch",)

Die Walpurgisnacht verrät zwei dramaturgische Höhepunkte:

Die Bleistift-Leihe und das Entsetzen Settembrinis.

Vergleiche Sechstes Kapitel

Bevor sich die "Veränderungen" (Seite 417) zeigen, halten wir für gut, daß das Ende der Liebesnacht für den Zuschauer nicht verborgen bleibt. Clawdia muß zu diesem Zeitpunkt ihre Mitteilung an Hans anbringen, sie werde abreisen.

Am nächsten Morgen kann Hans der Abreise nur von weitem zusehen. Er sieht Ferge am Wagen stehen (dem wird er später vielleicht - aus Mitleid - den Anfang der Liebesnacht erzählen, und zwar mit Gedankenstimme aus dem Roman, mehr über Clawdia, als sich selbst meditierend.)

Dazwischen aber liegt Castorps Gespräch mit Berens, daß "wieder eine Abreise geschehen ist". Diesmal "vom guten Russentisch". (Auch Seite 427)

Nach der Abreise küßt Hans Clawdias Röntgenbild, das sie ihm geschenkt hat.

Die Veränderungen setzen sich fort:

Joachim droht mit der Abreise (eventuell ersetzen durch ein Gespräch Berens - Castorp.)

Und Settembrini verabschiedet sich ins Dorf. (Es ist Ostersonntag) Settembrinis Verhältnisse erlauben ihm das Berghof-Domizil nicht länger.

Lücken am gewohnten Tisch (auch Marusja fehlt jetzt.)
Kommentar Frau Stöhrs zu den Veränderungen.

Wurde
Vorgezogen könnte eventuell des Hofrats Wutanfall, den Joachims Absicht auslöst, den Berghof zu verlassen. *Berens*: Dann könne Hans auch abreisen! (Übrigens könnte gerade an diesem Punkt der Besuch Onkel Tienappels angekündigt werden.)

Seite 506:

bringt in der Untersuchungsszene den Höhepunkt des Krachs mit dem Hofrat.

Hans und Joachim haben hierüber ein Nachgespräch (Seite 506 unten, Seite 507 oben).

Joachim: "In drei Wochen bin ich beim Regiment".

Joachim: "Ich messe nicht mehr" (Seite 509).

Hans: "Ich habe Tempus" (Seite 509).

Hans kann Joachims Freude nicht mitmachen (Letzter Abend mit ihm und Bahnhofsszene).

Castorp nennt seine wissenschaftliche Beschäftigung das "Regieren". (Mit Halsstütze?)

Dieses Kapitel ist für den Film zu langweilig. Etwas davon sollten wir trotzdem mitkriegen, vielleicht anlässlich eines Besuchs des Hofrats in Zimmer 34.

Schon frühzeitig hat Frau Erika Mann daran gedacht, die Figur Naphta für den Film zu eliminieren. Wir sind auch jetzt bei dieser Überlegung geblieben.

Da Naphta fehlt, müssen wir auch diverse "Adressen" Settembrinis, die er an Castorp richtet, auslassen;

einen Teil davon könnten wir sozusagen in das Gespräch Castorps mit Berens bei dem Zimmerbesuch des Hofrats "umpflanzen".

Einzufügen ist hier, daß Ferge (zusammengelegt mit Eigenschaften Wehsals, den wir nicht haben werden) naturgemäß frühzeitig eingefädelt werden mus, in Sonderheit sein Hundeblick auf Clawdia. Dieser Ferge könnte aber auch Zeuge des Verachtungsblicks Clawdias auf der Terrasse gewesen sein, unter dem Castorp seine schon bekannte Niederlage erlitten hat.

Nun kommt Onkel Tienappel zu Besuch: Lustige Parallele zu Castorps ersten Tagen.

Hans: "Uns friert nicht". Den Konsul aber friert (Seite 526).

Frau Redisch und der Konsul.

Seite 529:

Bauchrede des Hofrats an Tienappel.

Darauf reist Tienappel ab (Seite 530 oben).

Hans kommt in Tienappels leeres Zimmer.

Hieran könnte sich anschließen eine heitere Montage über "Freiheit vom Flachland" im Sinne des letzten Absatzes von "Abgewiesener Angriff" (Seite 531).

Dann könnte eine Szene Settembrinis mit Hans (und eventuell Ferge) eingeschoben werden: Material aus "Operationes spirituales" (Seite 533 ff.).

Frau Erika Mann hat die Frage aufgeworfen, ob aus dem elenden, masochistischen Ferge (alias Wehsal) ein übertriebener Christ zu machen sei. Auch bezüglich seines Pneuro-Schocks würde seine Weltanschauung von Hölle und Wunder deutlich gemacht werden.

Hier nun bekommt Ferge (aus Barmherzigkeit!) von Clawdia zu hören. (Wir haben schon angekündigt - und natürlich hätten Hans und Ferge vorher Settembrini nach Haus zu bringen).

Hans fährt verboten ski. Trifft auf eigene Spur und überwindet die Gefahr (Seite 565).

Es wäre schade, wenn dieses Kapitel "Schnee" ganz entfielen.

Erhalten bleiben sollte auch die Portwein-Szene - allerdings ohne Traum. (Seite 590)

Mit dem Kapitel "Als Soldat und brav" (Seite 602) streben wir einer neuen dramatischen Phase der Filmhandlung zu. Es bereitet sich Joachims Tod vor.

Zunächst hat Hans Castorp Nachrichten erhalten:

im Regiment ist es herrlich;
Joachim ist Leutnant geworden;
er hat sich erkältet und das
ist ein Pech.

Dann kommt Joachim zurück in den Berghof - in Begleitung seiner Mutter, die aber bald wieder abreisen wird. (Seiten 607, 608, 609.)

Erstes Gespräch im Zimmer Nr. 34. Hans läßt einfließen, ~~das~~ Marusja wieder im Hause sei. Joachims Mutter spricht davon, daß man einen Berghof-Gast in München getroffen habe. Wie hieß sie doch? Madame Chauchat!

Joachim kündigt beiläufig an, daß Madame Chauchat wohl in einem halben Jahr wieder auf den Berghof kommen werde.

Im Speisesaal verschluckt sich Joachim öfter: Kehlkopf?
(Seite 635)

Wenn Joachim sich endlich ganz legen muß, spricht er zum erstenmal seinerseits von Marusja.

Im entsprechenden Teil des Romans entfällt natürlich wieder das Naphta-Material. Stattdessen sollte Settembrini Joachim einen Besuch (ohne Jargon) abstatten.

Seiten 639, 640:

Hans läuft besorgt dem Hofrat in den Weg. Berens: "Sie wollen immer alles harmlos haben, Castorp!".

Es geht schneller mit Joachim zu Ende, als man erwartet hat. Seine Mutter sollte noch nicht wieder auf den Berghof zurückgerufen sein.

Seite 644:

Hans beobachtet das hingegebene (nur in stummem Bild sich darstellende) Gespräch Joachims mit Marusja und sagt zu sich selbst: "Er ist verloren".

Wenn wir die Mutter hier fortlassen, tritt die Wirkung ein, daß Hans zum eigentlich Leidtragenden im Hause wird.

Einen Teil seiner Prognose richtet Berens an Hans, statt an die Mutter von Joachim: Seite 648 ("Ich bin ein alter Angestellter des Todes".) Als man die Mutter nicht mehr benachrichtigen kann, äussert sich Berens zu Castorp etwa so: "Es ist zu spät - und besser für ihn".

Hans drückt seinem Vetter die Augen zu.

Die Diakonisse könnte nur "mitwirken", wenn sie schon früher eingeführt worden wäre, etwa beim "Herrenreiter".

Eventuell übernehmen wir Berens mit der Würdigung Joachims: "Toller Kerl usw." (Seite 651).

Vergleiche Siebentes Kapitel

Seite 773:

Jetzt möchten wir die Atmosphäre des Kapitels "Fülle des Wohllauts" vorziehen. (Kapitel "Strandspaziergang" (Seite 654) entfällt ganz.)

Berens kommt mit dem schwarzen Kästchen in den Spiel-salon seiner Patienten.

Castorp bedient das Gerät (Seite 777).

Er lädt Settembrini ein, und spielt vor:
"Valentin" und "Lindenbaum".

Settembrini fragt ihn: "Nennen Sie das auch regieren?"

Dann steht uns der letzte große Komplex - die Einkehr Peeperkorns - bevor.

Seite 664:

Castorp erfährt von Berens: "Das Kätzchen schleicht sich heran". (Für dieses Gespräch brauchen wir nur eine schlichte Passage.)

Direkt anschließend erleben wir Hansens Erwartung bei Tisch: Die Tür geht auf, Clawdia tritt ein, es knallt keine Tür, hinter ihr steht Peeperkorn.

Einschub: an früherer Stelle - so haben wir uns jetzt erinnert - nannte Settembrini Clawdias Augen "Steppen-wolfslichter". Vielleicht hat Castorp diesen Ausdruck gegenüber Fräulein Engelhart weiter benutzt.

Jetzt aber - nach dieser Wiederkehr - hat Castorp den beabsichtigten Kavaliersgruß zu Clawdia hin nicht an-bringen können.

Im sogenannten Spielsalon stellt Clawdia (endlich!) Castorp dem Mynheer Peeperkorn vor und zwar: "Gleichfalls ein Gast von damals". Peeperkorn nennt ihn "junger Mann".

Im Spielsalon erleben wir unter anderen, zu denen noch nicht Ferge und Frau Stöhr gehören, Herrn Albin, der seinerzeit in diesem Raum seinen "Selbstmordversuch" unternahm.

Eventuell disputiert Peeperkorn hier schon heiter mit der Zweifgin.

Nun erst kann Hans den Hofrat gewissermaßen zur Rede stellen, warum er ihm Herrn Peeperkorn nicht avisiert hat (Seite 664/665). Gelegenheit hierzu gäbe ein "Tischpräsidium" des Hofrats an Hansens Tisch. (Dieser Brauch ist schon bei Hansens Einführung durch Joachim vorgebaut worden.)

Seite 674:

Hier folgt diese eindrückliche Szene, in der Clawdia Hans anspricht: "Und Ihr Vetter, Monsieur.....?"

(Nebenan Musik und Stimmung. Hans in "Lauerstellung" als Pseudo-Zeitungsleser.)

Gerade gelangt dieses Gespräch an die Sie-Du - Differenz, da tritt Peeperkorn dazu.

Er erweitert den Abend zum Festgelage.

Dabei sind Albin, Marusja, Marusjas Tante, Ferge und Settembrini, den Hans herbei telephonierte hat, Frau Stöhr, Fräulein Engelhart (und vertraute Komparserie vom Tisch).

Höhepunkt und Abschluß des Bacchanals: Castorp weigert sich, Clawdia den Stirnkuß zu geben. (Seite 695).

Ein Dorfapaziergang: Hans und Sttembrini haben eine Auseinandersetzung über Peeperkorn.

Bildübergang aus der Dämmerung dieses Spaziergangs (das Gespräch ging gerade über Clawdia) in einen abendlichen Innenraum des Berghofs zu Clawdia.

Wie im Roman werden nun unter den drei Beteiligten zwei Pakte geschlossen.

Pakt eins: wird (wie Seite 720) eingeleitet, durch Clawdias Wort zu Hans: "Der Concierge ist fort ..."

Hans erfährt hierbei, daß Clawdia mit Peeperkorn auf den Berghof kam, um ihn in die Nähe eines Freundes zu bringen.

Pakt zwei: Zwischen Peeperkorn und Castorp (ab Seite 729).

Paperkorn hat Castorp zum Geständnis seiner Liebe gebracht und ihm mit Duz-Brüderschaft belegt.

Es folgt die Picknickfahrt (aber ohne die näheren Vorbereitungen).

Peeperkorns Monolog am Wasserfall. (Hans ist Sttembrini gegenüber davon überzeugt, daß Peeperkorn in dieser Stunde ohne Abgerissenheiten und Undeutlichkeiten zu sprechen weiß, wenn auch das Geräusch des Wasserfalls nichts davon preisgibt)

Stumme Heimfahrt.

Castorp erwacht nachts ohne äusseren Anlaß und ist in bestimmter Weise schon in Erwartung, als er alarmiert wird.

Clawdia wird später sagen, daß Hans ein Recht darauf hatte, gerufen zu werden.

Castorp findet Peeperkorn tot.

Gespräch mit Hofrat Berens am Fenster des Sterbezimmers.

Clawdia sagt, daß es Peeperkorns Abdankung war. Der Lakai des Toten steht wachsam am Bett zwischen Clawdia und Hans. Hans gibt Clawdia nun den Stirnkuß, der eine Besiegelung und zugleich eine Beendigung bedeutet (Seite 759/760).

Von großen Teilen des Roman-Abschlusses wird der Film keinen Gebrauch machen können. Er wird schnell zum Ende seiner Geschichte kommen müssen.

Es finden Abreisen statt. Einer nach dem Anderen verläßt das Haus. Immer mehr Gepäck wird sichtbar. Erst dann kommt Berens mit der Nachricht vom Kriegsausbruch.

In den letzten Gesprächsbegegnungen wird thematisch noch einmal kurz die Summe des "Zauberberg" gezogen.

Schlußgespräch Berens-Castorp darüber, daß Hans nun eigentlich sein Leben für sich gewonnen hätte. Die Temperatur wird ^{ihm} im Kriege nichts ausmachen. Auch Madame Chauchat wird abreisen, - aber einen Zug später als Hans.

Clawdia sieht (mit seinem früheren Blick) Hans in der Kutsche abfahren.

Am Bahnhof verabschiedet ihn Settembrini, vollgestopft mit Zeitungen.

Settembrini wird nicht teilhaben am Krieg. Er ist zu krank. Für Settembrini ist der Krieg eine falsche Sache, aber er meint, daß er für Hans gut sei. Zugleich sei er das Ende der gegenwärtigen Gesellschaft, aber ein möglicher Fortschritt.²

Übergang vom Zuggeräusch in abstraktes Kriegsgeräusch.

Blick auf Franzosen am Horizont. Hans im Vordergrund groß, blind im Gehorsam.

Deutsche Soldaten stürmen aus dem Wald.

Castorp tritt die Hand eines gefallenen Kameraden in den Boden, läuft weiter, verschnauft und bleibt stehen. Er summt das "Lindenbaum"-Lied und verschwindet im Nebel.

Thomas Mann hat von ihm gesagt, daß wir ihm viel Hoffnung nicht geben können.

11

"DER ZAUBERBERG"

Wiener Versuch einer Materialsicht und Zusammen-
stellung für eine mögliche Verfilmung

Vergleiche Erstes Kapitel

Ankunft Hans Castorps in Davos. (Träger mit Tuberkulose-
Knie.)

Hans soll sich im Berghof mausern und seinen Vetter
Joachim in die Ebene zurückholen.

Im Zimmer Nr. 34 packt Hans seine Sachen und zugleich
seine Hamburger Vorgeschichte aus.

Möglicher Bildübergang am Beginn und Ende der Hamburg-
Rückblende das mitgebrachte Schiffsbuch, in welchem
Hans übrigens im Berghof nie mehr lesen wird.

Vergleiche Zweites Kapitel

In der Rückblende erfahren wir das Nötige vom vorbezeichneten Berufsweg Castorps, der ohne eigentliche Liebhaberei war.

Wir bekommen ein Bild von seinem Großvater und der Ehrfurcht vor dem Tod, die Hans gewissermaßen schon vertraut ist.

Bekanntgemacht werden wir außerdem mit Onkel Tienappel.

Dies etwa sind die Akzente im Rückblick auf Hamburg, eingetaucht in das Milieu steifer Sitten, und zwar hier in Zimmer 34, adressiert an Vetter Joachim Ziemßen, der manches davon weiß, aber naturgemäß von Hans mehr davon erfährt, als er schon kennt.

Nach dem Rückblick auf Hamburg und seine Jugend nimmt Hans Castorp am ersten Essen im Berghof-Speisesaal teil. Joachim hat ihn dahingehend instruiert, daß im Speisesaal selbstverständlich nicht über Sterbefälle des Hauses gesprochen werden, obgleich er seinerseits seinem neu eingetroffenen Vetter privatissime schon von einigen Todesfällen berichtet. Im übrigen verweist Joachim den Gast darauf, daß er mit Menschen und Dingen schon seine Erfahrung machen werde. (Ähnlich wird sehr viel später Hans Castorp seinen Onkel Tienappel als Gast einführen, wenn er selber inzwischen langwieriger Patient des Berghofes ist.)

Vergleiche Drittes Kapitel

Castorp macht mit Augen und Ohren die ersten Bekenntschaften im Speisesaal, insbesondere in seiner Tischgesellschaft. (Das Kapitel über den "Sex" gewisser russischer Patienten wird jedenfalls hier noch nicht gebracht. Vielleicht erleben wir schon Hofrat Berens und Dr. Krokowski an ihren gelegentlichen Plätzen im Speisesaal.)

Wir sehen zum erstenmal jene Dame, ^{nicht nur} die diesmal beim Eintreten die Tür hinter sich laut zuschlagen läßt. Hans Castorp reagiert noch nicht, weil er nicht ahnt, daß jeder ihrer späteren Auftritte an dieser Stelle akustisch so begleitet sein wird: Es handelt sich um Madame Chauchat.

Erster Spaziergang Castorps mit Joachim. Dieser nennt einen Vorfall, der sich vor sieben ~~oder acht~~ Wochen zugetragen hat, einen Vorfall von "neulich".

Man begegnet auf diesem Spaziergang Herrn Settembrini. Es ist jener Spaziergang, auf dem ^{ein} Pneumothorax den überraschenden, sonderbaren Spaß bereitet. Schon in diesen Spaziergang verlegen wir den guten Ratschlag Settembrinis vor: "Ingenieur, (so nennt er Hans Castorp) reisen Sie auf der Stelle ab!"

Erstes Fiebermessen - Gespräch über die Zeit und vergleichsweise Gespräch über Musik. Castorps erste Passion für die Liegekur.

Castorp bemerkt, daß es für seinen Vetter das Mädchen Marusja im Hause gibt. Aber Joachim wird nie über sie sprechen.

Erster Gang ins Dorf. (Die im Roman hier erwähnten

Verbotsüberschreitungen durch die Kurgä~~x~~ste werden vor-
erst noch nicht geschildert, sondern später nachge-
zeichnet.)

Hans nimmt bei einem weiteren Mahl Madame Clawdia
Chauchat nun wirklich wahr.

Der arme Blumenkohl verläßt den Saal; Herr Albin spielt
mit dem Revolver (nicht erst mit dem Messer). Die
zwerghafte Saaltochter sagt "Excusez" und nimmt ihm
das Schießding weg.

Zwischen Hans und Settembrini schließt sich an diese
Szene auf der Terasse ein Disput darüber an, was
ernster sein könne, als der Tod: das Leben! Hier wird
schon deutlich, daß Castorp die Ausdrucksweise Settem-
brinis und anderer Begegnungen annimmt. (Disput über
die Zeit.)

Castorp wird vom Absurden auf dem Berghof verwirrt,
aber er beginnt sich daran zu gewöhnen. (Eine der
Absurditäten: Frau Stöhr und die 28 Fischsuppen bei-
spielsweise.)

Settembrini: "Ingenieur, nehmen Sie sich zusammen."

Hans zu Joachim: "Ich lege mich natürlich nachts nicht
auf den Balkon." (Später werden wir ihn dort selbstver-
stündlich liegen sehen.)

Auch die Zigarre schmeckt Castorp schon nicht mehr.

Den Traum am Ende des dritten Kapitels müssen wir wahr-
scheinlich fortlassen. Aber der Wunschtraum, Madame
Chauchat die Hand zu küssen, sollte möglichst erhalten
bleiben. Vielleicht sollte er sogar zweimal hinterein-
ander geträumt werden, nur unterbrochen durch Castorps
Erwachen.

Vergleiche Viertes Kapitel

Eventuell Einkauf im Dorf. (Schneefall im Sommer.)
Hans etabliert sich und wird dabei von Settembrini
gleichsam betroffen.

Zu zeigen wäre die militärähnliche Geschicklichkeit
des Umgangs mit der Kurdecke.

Das Kapitel über den Zeitsinn entfällt hier.

Zwei Bilder vom Flur: Hans hört ^hBerens den Todeskan-
didaten Reuter dazu ermuntern, "die letzte Flasche zu
brechen", und er begegnet (stumm) Madame Chauchat.

Fortfallen müßte die Szene "Tous-les-~~deux~~".

Erster Sonntag für Castorp. (Clawdias Kleid und das Kon-
zert.) Ihm schmeckt die Zigarre wieder etwas besser.

Settembrini wird an dieser Stelle kurz gehalten. Sein
Gespräch mit Joachim über Musik als Zeiteinteilung.

Castorp versteigt sich bei einem Spaziergang. Traum-
erinnerung an den Mitschüler Hippe mit den Kirgisen-
augen.

Zurückgekehrt stürzt Hans zu Joachim und gibt ihm die
"Erklärung": er hat die Ähnlichkeit Clawdias mit Hippe
entdeckt.

Und dann sitzt er doch im Vortrag des Dr. Krokowski.
Thema: Liebe als krankheitsbildende Macht.

Eventuell auf dem Balkon Nachdenken (Gedankenstimme)
über den Vortrag; Liebe zu einer kranken Frau unver-
nünftig?

Fräulein Engelhart und Castorp sprechen über Madame Chauchat und ihren Mann (jedenfalls muß dieses Gespräch vor der Walpurgisnacht liegen.) Hier eventuell wird Hans auch wieder auf die Hippe-Ähnlichkeit zu sprechen kommen. Die Engelhart ist eine gern bereite Auskunftsperson.

Die Sequenz sich wiederholender Blicke Clawdias zu Hans hin können wir nicht abbilden.

Entfallen muß auch das Kapitel "Aufsteigende Angst", "Von den beiden Großvätern und der Kahnfahrt im Zwielicht".

Gebracht werden muß das Kapitel "Das Thermometer".

Clawdias aufmerksame Pünktlichkeit und die Uhr für Hans.

Zusammengefaßt werden jetzt die Behandlungsszenen Berens-Castorpsⁿ - Abklopfen und Röntgenaufnahme mit Gewitter: "Mein Gott, ich sehe das Herz." Ein paar alte "Stellen" sind krank von der Hippe-Zeit her. Einzuschließen ist hier auch die Vorzimmer-Warteszene zwischen Joachim und Clawdia.

Vergleiche Fünftes Kapitel

"Ewigkeitssuppe" (Hans-Joachim)

Settembrini besucht Castorp im Zimmer 34 und macht das Licht an. Er klärt Castorp über die eigene lebenslängliche Krankheit auf, vielleicht auch über des Hofrats Krankheit. (Eine Information, die Castorp sonst nur noch von Joachim erhalten könnte.)

Joachim fühlt sich für Castorp verantwortlich, aber Berens läßt ihn nach drei Wochen aufstehen. (Milch statt Kulmbacher Bier.)

Freiheit - Krankheit als Liederlichkeit. (Settembrini und der "Ingenieur".)

Die Feindseligkeit Settembrinis gegen "die Russin" sollte hier betont werden. (Das Unmenschliche: Steppe, Schnee und Strand.)

Offengelassen haben wir die Frage, ob dieses Settembrini-Castorp Gespräch mit dem kurz zuvor erfolgten Besuch im dunklen Zimmer Nr. 34 zusammengelegt werden sollte. Ungeeignet wäre diese Zusammenziehung für Settembrinis Attacke gegen die Kranken.

Castorps Gedanken über Clawdias Körperlichkeit (Seite 276/277). *Ungekürzte Sonderausgabe GBF 1954, 1. Aufl.*

Glück und Erniedrigung der Berghof-Tage: Szene Hans-Clawdia an der Tür, an beiden Tischen (Unter Gedankenstimme).

Szene mit dem störenden Lichteinfall und Castorps Aktion (Seite 278).

Aber ihr Verachtungsblick für unseren albernen Helden!
(Seite 280/281).

Postszene am Sonntag: Enzyklopädie-Auftrag Settembrinis.

Castorp: "Ich gewöhne mich daran, daß ich mich nicht gewöhne." (Seite 290)

Settembrini drängt Castorp zur Abreise.

Hier wollten wir zunächst auch eine Ankündigung des Besuchs von Onkel Tienappel anbringen. Bei weiterer Überlegung haben wir das als zu frühzeitig verworfen.

In der Post gibt es zwei Szenen-Möglichkeiten:
Entweder hält Settembrini im Gespräch Castorp von der erhofften Begegnung mit Madame Chauchat am Postschalter ab.
Oder Castorp bricht aus dem Gespräch mit Settembrini aus, wendet sich Clawdia zu und wird von Settembrini stumm "aufgegeben".

Seite 302:

Der Maler Berensⁿ (mit Castorp und Joachim).
Dieser Komplex sollte im wesentlichen voll ausgeutzt werden.

Seite 345:

Der "Totentanz" sollte auf Weihnachten (Zeitraffer) hin komponiert werden. Also eine polare Abfolge von Todesfällen und Hausfeiern der Weihnachtszeit.

Zum "Personal" dieser Zeitstrecke sollten auch Marusja und Dr. Krokowski gehören.

Die Witwe des Herrenreiters fragt Castorp nach seinem Beruf. Er antwortet: "Techniker gewesen". (Joachim hört zu.)

Hans faßt den Plan, die moribundi zu besuchen und zu betreuen. In der Filmfassung soll dieses Projekt von Joachim abgelehnt werden. Hans hätte es wohl getan. Er kommt de facto fallweise darauf zurück und gefällt insoweit doch dem Hofrat. (Seite 368 ff.)

Hierher würde die Story von der "Überfüllten" gehören.

Vorgesehen haben wir auch den "Knaben Teddy" (Seite 376).

Nicht Verwendung finden soll die Erzählung Ferges.

Vor der Walpurgisnacht sollte eine Sequenz der verbotenen Dinge kommen, in Gang gebracht am besten wohl durch Frau Stöhrs Klatschsucht. (In diesem und anderen Zusammenhang sollten die falschen Fremdworte der Frau Stöhr angebracht werden.)

Die Verletzung der Berghof-Verbote soll möglichst nur in solchen Szenen gezeigt werden, an denen Castorp zumindest indirekt teil hat. (So betritt Hans einmal das Nachtlokal im Dorf, trifft nur Frau Stöhr, nicht aber Madame Chauchat.)

Settembrini nennt Castorp ein "Sorgenkind des Lebens". Hans ist sein Erziehungsobjekt, nicht Joachim (Seiten 371/372).

Nur schwer verwendbar sind die "Forschungen" Castorps, aber einiges möchten wir davon erfahren, handelt es sich doch um neue Positionen, die der auf dem Berghof verbliebene Castorp für sich gewinnen möchte. (Vor allem: die Biologie!)

Bereits im Oktober könnten wir Vorbereitungen auf das gemeinsame Weihnachtsgeschenk für Berens^h miterlebt haben.

Bildergiebiger wären aber wohl Skifahrer aus dem Dorf, die Hans, zumindest mit dem Fernrohr, beobachtet. 12

Der alte Kintopp im Dorf kann wohl ausfallen.

Seite 388:

Walpurgisnacht: Dieser Abschluß des ersten Romanbandes bleibt gegenüber der Thomas Mann'schen Dramaturgie unverändert an dieser Stelle und ist naturgemäß der erste Kulminationspunkt unserer Filmhandlung.

Vor der Walpurgisnacht hatten wir zunächst noch an die Injektions-Szene gedacht, die aber wohl besser weg blieb.

Als Vorspiel denkbar: ein erneutes Zeitgespräch.

Übrigens spricht in der Walpurgisnacht Clawdia vom Kranksein Joachims. (Das weiß sie also von Berens^h.)

Hans spricht in der Walpurgisnacht französisch, Clawdia weitgehend deutsch. Auf diese Weise dolmetscht Clawdia zugleich für den Zuschauer. Die Sprache dieser Nacht ist gewissermaßen kostümiert. (Castorp: "Sie sprechen ja auch nicht russisch",)

Die Walpurgisnacht verrät zwei dramaturgische Höhepunkte:

Die Bleistift-Leihe und das Entsetzen Settembrinis.

Vergleiche Sechstes Kapitel

Bevor sich die "Veränderungen" (Seite 417) zeigen, halten wir für gut, daß das Ende der Liebesnacht für den Zuschauer nicht verborgen bleibt. Clawdia muß zu diesem Zeitpunkt ihre Mitteilung an Hans anbringen, sie werde abreisen.

Am nächsten Morgen kann Hans der Abreise nur von weitem zusehen. Er sieht Ferge am Wagen stehen (dem wird er später vielleicht - aus Mitleid - den Anfang der Liebesnacht erzählen, und zwar mit Gedankenstimme aus dem Roman, mehr über Clawdia, als sich selbst meditierend.)

Dazwischen aber liegt Castorps Gespräch mit Berens^h, daß "wieder eine Abreise geschehen ist". Diesmal "vom guten Russentisch". (Auch Seite 427)

Nach der Abreise küßt Hans Clawdias Röntgenbild, das sie ihm geschenkt hat.

Die Veränderungen setzen sich fort:

Joachim droht mit der Abreise (eventuell ersetzen durch ein Gespräch Berens^h - Castorp.)

Und Settembrini verabschiedet sich ins Dorf. (Es ist Ostersonntag) Settembrinis Verhältnisse erlauben ihm das Berghof-Domizil nicht länger.

Lücken am gewohnten Tisch (auch Marusja fehlt jetzt.)
Kommentar Frau Stöhrs zu den Veränderungen.

Vorgezogen ^{werden} könnte eventuell des Hofrats Wutanfall, den Joachims Absicht auslöst, den Berghof zu verlassen. Berens: Dann könne Hans auch abreisen! (Übrigens könnte gerade an diesem Punkt der Besuch Onkel Tienappels angekündigt werden.)

Seite 506:

bringt in der Untersuchungsszene den Höhepunkt des Krachs mit dem Hofrat.

Hans und Joachim haben hierüber ein Nachgespräch (Seite 506 unten, Seite 507 oben).

Joachim: "In drei Wochen bin ich beim Regiment".

Joachim: "Ich messe nicht mehr" (Seite 509).

Hans: "Ich habe Tempus" (Seite 509).

Hans kann Joachims Freude nicht mitmachen (Letzter Abend mit ihm und Bahnhofsszene).

Castorp nennt seine wissenschaftliche Beschäftigung das "Regieren". (Mit Halsstütze?)
Dieses Kapitel ist für den Film zu langweilig. Etwas davon sollten wir trotzdem mitkriegen, vielleicht anlässlich eines Besuchs des Hofrats in Zimmer 34.

Schon frühzeitig hat Frau Erika Mann daran gedacht, die Figur Naphta für den Film zu eliminieren. Wir sind auch jetzt bei dieser Überlegung geblieben.

Da Naphta fehlt, müssen wir auch diverse "Adressen" Settembrinis, die er an Castorp richtet, auslassen;

einen Teil davon könnten wir sozusagen in das Gespräch Castorps mit Berens^h bei dem Zimmerbesuch des Hofrats "umpflanzen".

Einzufügen ist hier, daß Ferge (zusammengelegt mit Eigenschaften Wehsals, den wir nicht haben werden) naturgemäß frühzeitig eingefädelt werden mus, in Sonderheit sein Hundeblick auf Clawdia. Dieser Ferge könnte aber auch Zeuge des Verachtungsblicks Clawdias auf der Terrasse gewesen sein, unter dem Castorp seine schon bekannte Niederlage erlitten hat,

Nun kommt Onkel Tienappel zu Besuch: Lustige Parallele zu Castorps ersten Tagen.

Hans: "Uns friert nicht". Den Konsul aber friert (Seite 526).

Frau Redisch und der Konsul.

Seite 529:

Bauchrede des Hofrats an Tienappel.

Darauf reist Tienappel ab (Seite 530 oben).

Hans kommt in Tienappels leeres Zimmer.

Hieran könnte sich anschließen eine heitere Montage über "Freiheit vom Flachland" im Sinne des letzten Absatzes von "Abgewiesener Angriff" (Seite 531).

Dann könnte eine Szene Settembrinis mit Hans (und eventuell Ferge) eingeschoben werden: Material aus "Operationes spirituales" (Seite 533 ff.).

Frau Erika Mann hat die Frage aufgeworfen, ob aus dem elenden, masochistischen Ferge (alias Wehsal) ein übertriebener Christ zu machen sei. Auch bezüglich seines Pneuro-Schocks würde seine Weltanschauung von Hölle und Wunder deutlich gemacht werden.

Hier nun bekommt Ferge (aus Barmherzigkeit!) von Clawdia zu hören. (Wir haben schon angekündigt - und natürlich hätten Hans und Ferge vorher Settembrini nach Haus zu bringen).

Hans fährt verboten ski. Trifft auf eigene Spur und überwindet die Gefahr (Seite 565).

Es wäre schade, wenn dieses Kapitel "Schnee" ganz entfielen.

Erhalten bleiben sollte auch die Portwein-Szene - allerdings ohne Traum. (Seite 590)

Mit dem Kapitel "Als Soldat und brav" (Seite 602) streben wir einer neuen dramatischen Phase der Filmhandlung zu. Es bereitet sich Joachims Tod vor.

Zunächst hat Hans Castorp Nachrichten erhalten:

im Regiment ist es herrlich;
Joachim ist Leutnant geworden;
er hat sich erkältet und das
ist ein Pech.

Dann kommt Joachim zurück in den Berghof - in Begleitung seiner Mutter, die aber bald wieder abreisen wird. (Seiten 607, 608, 609.)

Erstes Gespräch im Zimmer Nr. 34. Hans läßt einfließen, ~~das~~ Marusja wieder im Hause sein. Joachims Mutter spricht davon, daß man einen Berghof-Gast in München getroffen habe. Wie hieß sie doch? Madame Chauchat!

Joachim kündigt beiläufig an, daß Madame Chauchat wohl in einem halben Jahr wieder auf den Berghof kommen werde.

Im Speisesaal verschluckt sich Joachim öfter: Kehlkopf?
(Seite 635)

Wenn Joachim sich endlich ganz legen muß, spricht er zum erstenmal seinerseits von Marusja.

Im entsprechenden Teil des Romans entfällt natürlich wieder das Naphta-Material. Stattdessen sollte Settembrini Joachim einen Besuch (ohne Jargon) abstatten.

Seiten 639, 640:

Hans läuft besorgt dem Hofrat in den Weg. Berens: "Sie ^h wollen immer alles harmlos haben, Castorp!".

Es geht schneller mit Joachim zu Ende, als man erwartet hat. Seine Mutter sollte noch nicht wieder auf den Berghof zurückgerufen sein.

Seite 644:

Hans beobachtet das hingeebene (nur in stummem Bild sich darstellende) Gespräch Joachims mit Marusja und sagt zu sich selbst: "Er ist verloren".

Wenn wir die Mutter hier fortlassen, tritt die Wirkung ein, daß Hans zum eigentlich Leidtragenden im Hause wird.

Einen Teil seiner Prognose richtet Berens an Hans, statt an die Mutter von Joachim: Seite 648 ("Ich bin ein alter Angestellter des Todes".) Als man die Mutter nicht mehr benachrichtigen kann, äussert sich Berens zu Castorp etwa so: "Es ist zu spät - und besser für ihn".

Hans drückt seinem Vetter die Augen zu.

Die Diakonisse könnte nur "mitwirken", wenn sie schon früher eingeführt worden wäre, etwa beim "Herrenreiter".

Eventuell übernehmen wir Berens mit der Würdigung Joachims: "Toller Kerl usw." (Seite 651).

Vergleiche Siebentes Kapitel

Seite 773:

Jetzt möchten wir die Atmosphäre des Kapitels "Fülle des Wohllauts" vorziehen. (Kapitel "Strandspaziergang" (Seite 654) entfällt ganz.)

^hBerens kommt mit dem schwarzen Kästchen in den Spiel-salon seiner Patienten.

Castorp bedient das Gerät (Seite 777).

Er lädt Settembrini ein^h und spielt vor:
"Valentine" und "Lindenbaum".

Settembrini fragt ihn: "Nennen Sie das auch regieren?"

Dann steht uns der letzte große Komplex - die Einkehr Peeperkorns - bevor.

Seite 664:

Castorp erfährt von ^hBerens: "Das Kätzchen schleicht sich heran". (Für dieses Gespräch brauchen wir nur eine schlichte Passage.)

Direkt anschließend erleben wir Hansens Erwartung bei Tisch: Die Tür geht auf, Clawdia tritt ein, es knallt keine Tür, hinter ihr steht Peeperkorn.

Einschub: an früherer Stelle - so haben wir uns jetzt erinnert - nannte Settembrini Clawdias Augen "Steppen-wolfslichter". Vielleicht hat Castorp diesen Ausdruck gegenüber Fräulein Engelhart weiter benutzt.

Jetzt aber - nach dieser Wiederkehr - hat Castorp den beabsichtigten Kavaliersgruß zu Clawdia hin nicht an-bringen können.

Im sogenannten Spielsalon stellt Clawdia (endlich!) Castorp dem Mynheer Peeperkorn vor und zwar: "Gleichfalls ein Gast von damals". Peeperkorn nennt ihn "junger Mann".

Im Spielsalon erleben wir unter anderen, zu denen noch nicht Ferge und Frau Stöhr gehören, Herrn Albin, der seinerzeit in diesem Raum seinen "Selbstmordversuch" unternahm.

Eventuell disputiert Peeperkorn hier schon heiter mit der Zweifgin.

Nun erst kann Hans den Hofrat gewissermaßen zur Rede stellen, warum er ihm Herrn Peeperkorn nicht avisiert hat (Seite 664/665). Gelegenheit hierzu gäbe ein "Tischpräsidium" des Hofrats an Hansens Tisch. (Dieser Brauch ist schon bei Hansens Einführung durch Joachim vorgebaut worden.)

Seite 674:

Hier folgt diese eindruckliche Szene, in der Clawdia Hans anspricht: "Und Ihr Vetter, Monsieur.....?"

(Nebenan Musik und Stimmung. Hans in "Lauerstellung" als Pseudo-Zeitungsleser.)

Gerade gelangt dieses Gespräch an die Sie-Du - Differenz, da tritt Peeperkorn dazu.

Er erweitert den Abend zum Festgelage.

Dabei sind Albin, Marusja, Marusjas Tante, Ferge und Settembrini, den Hans herbei telephonierte hat, Frau Stöhr, Fräulein Engelhart (und vertraute Komparserie vom Tisch).

Höhepunkt und Abschluß des Bacchanals: Castorp weigert sich, Clawdia den Stirnkuß zu geben. (Seite 695).

Ein Dorfspaziergang: Hans und Sttembrini haben eine Auseinandersetzung über Peeperkorn.

Bildübergang aus der Dämmerung dieses Spaziergangs (das Gespräch ging gerade über Clawdia) in einen abendlichen Innenraum des Berghofs zu Clawdia.

Wie im Roman werden nun unter den drei Beteiligten zwei Pakte geschlossen.

Pakt eins: wird (wie Seite 720) eingeleitet durch Clawdias Wort zu Hans: "Der Concierge ist fort ..."

Hans erfährt hierbei, daß Clawdia mit Peeperkorn auf den Berghof kam, um ihn in die Nähe eines Freundes zu bringen.

Pakt zwei: Zwischen Peeperkorn und Castorp (ab Seite 729).

Paperkorn hat Castorp zum Geständnis seiner Liebe gebracht und ihm mit Duz-Brüderschaft belegt.

Es folgt die Picknickfahrt (aber ohne die näheren Vorbereitungen).

Peeperkorns Monolog am Wasserfall. (Hans ist Sttembrini gegenüber davon überzeugt, daß Peeperkorn in dieser Stunde ohne Abgerissenheiten und Undeutlichkeiten zu sprechen weiß, wenn auch das Geräusch des Wasserfalls nichts davon preisgibt)

Stumme Heimfahrt.

Castorp erwacht nachts ohne äusseren Anlaß und ist in bestimmter Weise schon in Erwartung, als er alarmiert wird.

Clawdia wird später sagen, daß Hans ein Recht darauf hatte, gerufen zu werden.

Castorp findet Peeperkorn tot.

Gespräch mit Hofrat Berens ^h am Fenster des Sterbezimmers.

Clawdia sagt, daß es Peeperkorns Abdankung war. Der Lakai des Toten steht wachsam am Bett zwischen Clawdia und Hans. Hans gibt Clawdia nun den Stirnkuß, der eine Besiegelung und zugleich eine Beendigung bedeutet (Seite 759/760).

Von großen Teilen des Roman-Abschlusses wird der Film keinen Gebrauch machen können. Er wird schnell zum Ende seiner Geschichte kommen müssen.

Es finden Abreisen statt. Einer nach dem Anderen verläßt das Haus. Immer mehr Gepäck wird sichtbar. Erst dann kommt Berens ^h mit der Nachricht vom Kriegsausbruch.

In den letzten Gesprächsbegegnungen wird thematisch noch einmal kurz die Summe des "Zauberberg" gezogen.

Schlußgespräch Berens-Castorp ^h darüber, daß Hans nun eigentlich sein Leben für sich gewonnen hätte. Die Temperatur wird ^{ihm} im Kriege nichts ausmachen. Auch Madame Chauchat wird abreisen, - aber einen Zug später als Hans.

Clawdia sieht (mit seinem früheren Blick) Hans in der Kutsche abfahren.

Am Bahnhof verabschiedet ihn Settembrini, vollgestopft mit Zeitungen.

Settembrini wird nicht teilhaben am Krieg. Er ist zu krank. Für Settembrini ist der Krieg eine falsche Sache, aber er meint, daß er für Hans gut sei. Zugleich sei er das Ende der gegenwärtigen Gesellschaft, aber ein möglicher Fortschritt.²

Übergang vom Zuggeräusch in abstraktes Kriegsgeräusch.

Blick auf Franzosen am Horizont. Hans im Vordergrund groß, blind im Gehorsam.

Deutsche Soldaten stürmen aus dem Wald.

Castorp tritt die Hand eines gefallenen Kameraden in den Boden, läuft weiter, verschnauft und bleibt stehen. Er summt das "Lindenbaum"-Lied und verschwindet im Nebel.

Thomas Mann hat von ihm gesagt, daß wir ihm viel Hoffnung nicht geben können.

Frau Erika Mann *nur vorname*
Frank z.g.k. April 12.77

Filmaufbau GmbH

Aktennotiz betr. "Der Zauberberg"

Frau Erika Mann und der Unterzeichnende haben in Wien vom 5.-7. November 1963 die vorgesehene Beratung einer möglichen Handlungs-
linie für die Verfilmung obigen Romans durchgeführt und dabei eine
Einigung erzielt, die aber ausdrücklich für neue Auslegungen mit
zuständigen Dritten, insbesondere einem in Aussicht genommenen
Mitautor γ nicht präjudizierend sein soll.

Zunächst haben wir ein Verzeichnis der handlungstragenden Figuren
und ein Register der mittleren Rollen mit echter Funktion auf-
gestellt :

- a) Hans Castorp
Joachim Ziemssen
Clavdia Chauchat
Settembrini
Hofrat Behrens
Peeperkorn
(Naphta entfällt)
- b) Dr. Krokowski
Frau Stöhr
Marusja
Frl. Engelhard
Herr Albin
Ferge/Wehsal?
die Oberschwester
der Russe aus dem Dorf
Onkel Tienappel.

Naturgemäss wird eine Reihe kleinerer Rollen atmosphärisch zu-
sätzlich erhalten bleiben, ohne dass sie hier namhaft gemacht
werden müssen.

Wir haben sodann einige Grundsatzüberlegungen vorausgeschickt,
die hier stichwortartig notiert werden sollen.

Hans Castorps Gedankenstimme ist unerlässlich und erlaubt.
Träume sollten vorkommen, z.B. im Zusammenhang mit Hippe,
fraglich der Schneetraum?

Der Anfang des Films sollte wie im Roman stattfinden, also wird
nicht Hamburg am Anfang stehen, sondern in einer Rückblende bald
darnach einbezogen werden.

Für den Umgang mit dem Tode, der den Roman durchzieht, kann
Thomas Manns Wort gelten, dass er im Zauberberg den Tod als
komische Figur eingeführt habe.

./.

Besonderes Augenmerk ist naturgemäss auf die Darstellung des Zeitgefühls zu richten. Aus dem Material des Romans bietet sich für den Film formal manches an.

Für Hans heisst das Aussprechen von Gedanken offenbar die "Erledigung" der Gegenstände. Für Joachim liegt in diesem Verfahren etwas Katastrophales. In ähnlichem Zusammenhang: für Peeperkorn ist alles "erledigt", was ihm aus dem undeutlichen, aber beherrschenden Munde kommt.

In der Zuordnung und Parallelität des Romans sollten wir im Film die Gruppierung der beiden "Paktszenen" zur Wirkung zu bringen suchen: Clavdia-Hans und Hans-Peeperkorn. Zugrunde liegt trotzdem und natürlicherweise die Eifersucht Clavdias, welche die Wirkung Peeperkorns auf Castorp bei ihr ausgelöst hat.

Hofrat Behrens als Leiter des Berghofs sollte in unserer Geschichte dauernd spürbar sein, von Settembrini nicht ohne Grund als Höllenfürst bezeichnet, indessen auf eigenwillig populäre Weise sympathisch charakterisiert.

An Settembrini erfreut uns das komödiantische Temperament, seine Weltanschauung mündet in seine "Mitgliedschaft" bei der "Abschaffung des menschlichen Leides". In der Walpurgisnacht wird er kapitulieren müssen, aber (ohne Duell mit Naphta) bis zum Ende unserer Story immer vorhanden sein, im Dorf Davos als militäruntauglich verbleibend.

Zu diesem Zeitpunkt (am Schluss unseres Films) wartet Hofrat Behrens bereits auf die ersten verwundeten Erholungsurlauber.

Es war zu überprüfen, ob die Rolle Clavdias genug Gewicht und Erstreckung im Film haben wird. Bei der ansonsten gebotenen Zusammendrängung des Romans war diese Frage ihrer unmittelbaren und mittelbaren Präsenz im Film zu bejahen (in diesem Sinne darf Clavdia nicht lange fehlen, als Joachim Ziemssen gestorben ist).

Im weiteren Verlauf haben wir den Versuch einer Materialzusammenstellung für die Verfilmung unternommen, der in der Anlage - ebenfalls stichwortartig - von dem Unterzeichnenden festgehalten worden ist. Frau Erika Mann wird möglicherweise als Wiener Gesprächspartnerin noch manche Ergänzung und einige Abänderungen erwünschen. Es ist in der Beilage aber bewusst darauf verzichtet worden, in Details zu gehen (von Erika Mann die "Pinzettenarbeit" genannt), zumal dieses Protokoll nur Hinweise für Sachkenner bieten soll.

Nach der Aufstellung des vorläufigen Fahrplans hat sich unser Gespräch noch einer Gesamtüberprüfung der Aufgabenstellung für

den Film zugewandt. Auch hiervon seien nur einige Hauptlinien in Erinnerung behalten:

Ist im Film der Erziehungsroman möglich und deutlich zu machen? Wir glauben, dass die Erlebnisstationen Hans Castorps dies zu bewirken vermögen, ohne dass antifilmische Theorien das Interesse an den eigentlichen Begebenheiten überdecken müssen. Es sollte auch gelingen, im Zauberberg die Gleichung zwischen Krankheit und Freiheit plausibel zu machen.

Für den "ungeistigen" Zuschauer ist naturgemäss die Liebesgeschichte Hans-Clavdia das Eigentliche des Films. Diese scheint uns bei ihrer Eigenart jene dramaturgische Spannung zu enthalten, die im Kino das Publikum treffen wird.

Wir haben uns auf die Länge des Films gesehen drei Höhepunkte der Handlung vergegenwärtigt:

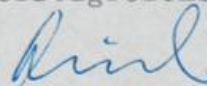
- 1) Die "Walpurgisnacht" im Fasching etwa in der Mitte des Films (das Publikum hat auf diese Erfüllung gewartet).
- 2) Joachims Tod etwa in der Mitte des zweiten Teils (Joachim ist gewiss ein Liebling des Publikums; sein Tod wird sehr anrühren).
- 3) Die Peeperkorn-Story im Schlussteil des Films (neu und überraschend, originell und beherrschend, Widerhaken und Akzent für die Liebesgeschichte zwischen Hans und Clavdia).

Man muss sich klar darüber sein, dass die Verfilmung dieses Romans die Bewältigung eines Gedanken- und Gesprächssumms verlangt. Wir glauben, dass hierfür die Partner Behrens und Settembrini hilfreiche und dankbare Stützen sind.

Unsere Besprechung, die jetzt in gewisser Distanz zu zurückliegenden Versuchen stand, hat mehrfach ergeben, dass für kritische Fragen der dramaturgischen Topographie und Dynamik der Roman selbst sehr verlässliche Auskunft anhand seiner wohlüberlegten Bezüglichkeiten gibt.

Bis zu einem endgültigen Manuskript - wofür zunächst als Vorstufe ein ausführlicher Handlungsfaden unerlässlich ist - wird selbstverständlich immer wieder die Bemühung um Verknappung und wirk-same Uebergänge angestellt werden müssen.

Der Philosophie des Werkes wird aber (das ist unsere Ueberzeugung) die Fülle und Einprägsamkeit der von Thomas Mann geschaffenen Bilder im Film am ursprünglichsten und erfolgreichsten dienen können.



(Hans Abich)

10. November 1963

kann h. Lücking mit fol. f. f. f. z. g. R. April 12.11

Filmaufbau GmbH

Aktennotiz betr. "Der Zauberberg"

Frau Erika Mann und der Unterzeichnende haben in Wien vom 5.-7. November 1963 die vorgesehene Beratung einer möglichen Handlungslinie für die Verfilmung obigen Romans durchgeführt und dabei eine Einigung erzielt, die aber ausdrücklich für neue Auslegungen mit zuständigen Dritten, insbesondere einem in Aussicht genommenen Mitautor γ nicht präjudizierend sein soll.

Zunächst haben wir ein Verzeichnis der handlungstragenden Figuren und ein Register der mittleren Rollen mit echter Funktion aufgestellt :

- a) Hans Castorp
Joachim Ziemssen
Clavdia Chauchat
Settembrini
Hofrat Behrens
Peeperkorn
(Naphta entfällt)
- b) Dr. Krokowski
Frau Stöhr
Marusja
Frl. Engelhard
Herr Albin
Ferge/Wehsal?
die Oberschwester
der Russe aus dem Dorf
Onkel Tienappel.

Naturgemäß wird eine Reihe kleinerer Rollen atmosphärisch zusätzlich erhalten bleiben, ohne dass sie hier namhaft gemacht werden müssen.

Wir haben sodann einige Grundsatzüberlegungen vorausgeschickt, die hier stichwortartig notiert werden sollen.

Hans Castorps Gedankenstimme ist unerlässlich und erlaubt. Träume sollten vorkommen, z.B. im Zusammenhang mit Hippe, fraglich der Schneetraum?

Der Anfang des Films sollte wie im Roman stattfinden, also wird nicht Hamburg am Anfang stehen, sondern in einer Rückblende bald darnach einbezogen werden.

Für den Umgang mit dem Tode, der den Roman durchzieht, kann Thomas Manns Wort gelten, dass er im Zauberberg den Tod als komische Figur eingeführt habe.

./.

Besonderes Augenmerk ist naturgemäss auf die Darstellung des Zeitgefühls zu richten. Aus dem Material des Romans bietet sich für den Film formal manches an.

Für Hans heisst das Aussprechen von Gedanken offenbar die "Erledigung" der Gegenstände. Für Joachim liegt in diesem Verfahren etwas Katastrophales. In ähnlichem Zusammenhang: für Peeperkorn ist alles "erledigt", was ihm aus dem undeutlichen, aber beherrschenden Munde kommt.

In der Zuordnung und Parallelität des Romans sollten wir im Film die Gruppierung der beiden "Paktszenen" zur Wirkung zu bringen suchen: Clavdia-Hans und Hans-Peeperkorn. Zugrunde liegt trotzdem und natürlicherweise die Eifersucht Clavdias, welche die Wirkung Peeperkorns auf Castorp bei ihr ausgelöst hat.

Hofrat Behrens als Leiter des Berghofs sollte in unserer Geschichte dauernd spürbar sein, von Settembrini nicht ohne Grund als Höllenfürst bezeichnet, indessen auf eigenwillig populäre Weise sympathisch charakterisiert.

An Settembrini erfreut uns das komödiantische Temperament, seine Weltanschauung mündet in seine Mitgliedschaft bei der "Abschaffung des menschlichen Leides". In der Walpurgisnacht wird er kapitulieren müssen, aber (ohne Duell mit Naphta) bis zum Ende unserer Story immer vorhanden sein, im Dorf Davos als militäruntauglich verbleibend.

Zu diesem Zeitpunkt (am Schluss unseres Films) wartet Hofrat Behrens bereits auf die ersten verwundeten Erholungsurlauber.

Es war zu überprüfen, ob die Rolle Clavdias genug Gewicht und Erstreckung im Film haben wird. Bei der ansonsten gebotenen Zusammendrängung des Romans war diese Frage ihrer unmittelbaren und mittelbaren Präsenz im Film zu bejahen (in diesem Sinne darf Clavdia nicht lange fehlen, als Joachim Ziemssen gestorben ist).

Im weiteren Verlauf haben wir den Versuch einer Materialzusammenstellung für die Verfilmung unternommen, der in der Anlage - ebenfalls stichwortartig - von dem Unterzeichnenden festgehalten worden ist. Frau Erika Mann wird möglicherweise als Wiener Gesprächspartnerin noch manche Ergänzung und einige Änderungen erwünschen. Es ist in der Beilage aber bewusst darauf verzichtet worden, in Details zu gehen (von Erika Mann die "Pinzettenarbeit" genannt), zumal dieses Protokoll nur Hinweise für Sachkenner bieten soll.

Nach der Aufstellung des vorläufigen Fahrplans hat sich unser Gespräch noch einer Gesamtüberprüfung der Aufgabenstellung für

den Film zugewandt. Auch hiervon seien nur einige Hauptlinien in Erinnerung behalten:

Ist im Film der Erziehungsroman möglich und deutlich zu machen? Wir glauben, dass die Erlebnisstationen Hans Castorps dies zu bewirken vermögen, ohne dass antifilmische Theorien das Interesse an den eigentlichen Begebenheiten überdecken müssen. Es sollte auch gelingen, im Zauberberg die Gleichung zwischen Krankheit und Freiheit plausibel zu machen.

Für den "ungeistigen" Zuschauer ist naturgemäss die Liebesgeschichte Hans-Clavdia das Eigentliche des Films. Diese scheint uns bei ihrer Eigenart jene dramaturgische Spannung zu enthalten, die im Kino das Publikum treffen wird.

Wir haben uns auf die Länge des Films gesehen drei Höhepunkte der Handlung vergegenwärtigt:

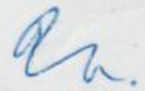
- 1) Die "Walpurgisnacht" im Fasching etwa in der Mitte des Films (das Publikum hat auf diese Erfüllung gewartet).
- 2) Joachims Tod etwa in der Mitte des zweiten Teils (Joachim ist gewiss ein Liebling des Publikums; sein Tod wird sehr anrühren).
- 3) Die Peeperkorn-Story im Schlussteil des Films (neu und überraschend, originell und beherrschend, Widerhaken und Akzent für die Liebesgeschichte zwischen Hans und Clavdia).

Man muss sich klar darüber sein, dass die Verfilmung dieses Romans die Bewältigung eines Gedanken- und Gesprächssumms verlangt. Wir glauben, dass hierfür die Partner Behrens und Settembrini hilfreiche und dankbare Stützen sind.

Unsere Besprechung, die jetzt in gewisser Distanz zu zurückliegenden Versuchen stand, hat mehrfach ergeben, dass für kritische Fragen der dramaturgischen Topographie und Dynamik der Roman selbst sehr verlässliche Auskunft anhand seiner wohlüberlegten Bezüglichkeiten gibt.

Bis zu einem endgültigen Manuskript - wofür zunächst als Vorstufe ein ausführlicher Handlungsfaden unerlässlich ist - wird selbstverständlich immer wieder die Bemühung um Verknappung und wirk-same Uebergänge angestellt werden müssen.

Der Philosophie des Werkes wird aber (das ist unsere Ueberzeugung) die Fülle und Einprägsamkeit der von Thomas Mann geschaffenen Bilder im Film am ursprünglichsten und erfolgreichsten dienen können.


(Hans Abich)

10. November 1963


P7/1008

EM M 216

Filmaufbau GMBH.

München-Geiselgasteig

Bavaria-Film-Platz 7

Telefon 47 61 07

angefangen: 19
beendet: 19

LEITZ
Rapid